Irrelevanz vor dem Ende

Die Goethe-Universität will das besetzte Haus am Kettenhofweg demnächst verkaufen
VON KIM BEHREND

Schon alleine mit dem Namen tut sie sich schwer. ",Institut für vergleichende Irrelevanz', was soll das eigentlich bedeuten?", fragt Monika von Savigny in die Runde. Dabei steht der CDU-Ortsbeirätin der Argwohn ins Gesicht geschrieben. Die anderen Ortsbeiräte indes begegnen der Ivi abgekürzten Einrichtung mit weniger Misstrauen. Zum Glück für das Institut, wie sich am Montagabend in der jüngsten Sitzung des Ortsbeirats 2 herausstellen sollte.

Da nämlich die CDU im Ivi Vandalen vermutet, wollte die Fraktion mit einem Antrag auf den Magistrat einwirken. Dieser sollte die Universität drängen, das Gebäude schnellstmöglich zu veräußern. Der Vorstoß fand keine Mehrheit.

Die Aufforderung ist möglicherweise ohnehin überflüssig. Wie Peter Rost als Bevollmächtigter für die Standortneuordnung der Universität mitteilte, soll der denkmalgeschützte, von Ferdinand Kramer entworfene Bau im Kettenhofweg 130 nun möglichst schnell veräußert werden. Es gebe bereits zwei Interessenten, mit denen die Uni verhandle.

Suche nach Ersatz

Für all jene, die das Ivi nutzen, ist diese Bekanntmachung ein Affront. "Eins ist klar, wenn das Gebäude verkauft wird, dann bedeutet das das Aus für das Ivi", erklärte Melanie Schreiber, die für den Fachbereich Gesellschaftswissenschaften Studierende berät. Gemeinsam mit Nadia Sergan vom Asta war sie in die Sitzung des Ortsbeirats gekommen, um die im CDU-Antrag formulierten Verdachtsmomente aus dem Weg zu räumen. Auch Sergan zeigte sich ob des drohenden Verkaufs fassungslos. Schließlich sei klar, dass die verschiedenen Projekte nicht einfach so umziehen könnten. Sie bräuchten einen entsprechenden Vorlauf und vor allem ein Ersatzgebäude. Ob die Uni ihnen ein solches zur Verfügung stellt, ist allerdings ungewiss. Ebenso fraglich ist, ob das Ivi seinen Betrieb freiwillig einstellen wird. Schließlich hat die Universität die Besetzung des ehemaligen Instituts für Anglistik und Amerikanistik geduldet und keine Anzeige erstattet.

Seit Dezember 2003, kurz nach dem Wegzug der Anglisten und Amerikanisten auf den neuen Campus Westend, hält das Ivi das denkmalgeschützte Gebäude besetzt. Es versteht sich als Zentrum, das allen gesellschaftlichen Gruppen und sozialen Institutionen offen stehen soll.

Neigung zum Theoretisieren

"Vor allem gesellschaftlich Irrelevantisierte, deren Anzahl mit dem momentanen Sozialabbau immer mehr steigt, können diesen Raum nutzen und nutzbar machen", sagte Melanie Schreiber. Das Ivi sei ein Ort, "an dem Reflexion und Selbstverständigung darüber stattfinden können, wogegen sich unsere Proteste richten". Wieder solche Sätze, über deren Bedeutung von Savigny stolpert. Wie Schreiber betonte, sei das Ivi kein Wohnprojekt, sondern ein Institut mit Schwerpunkt in politischer Bildung. "Wir neigen zum Theoretisieren." Das könne manchmal schwer verständlich sein.

Neben den Lektüregruppen und den traditionsreichen autonomen Tutorien lebt das Ivi von wöchentlichen Veranstaltungen. Hierzu zählen Filmvorführungen, das öffentliche Plenum und das offene Atelier sowie ein Bar-Abend. Die "Mitarbeiter des Instituts" arbeiten ehrenamtlich, sie reinigen das Gebäude und halten es in Stand. Die Uni kommt für Strom und Wasser auf. Eine Arbeits- und Kostenteilung, mit der das Ivi auch weiterhin gut leben könnte. Jedenfalls will es weiter machen, mit seinem Entwurf einer "Gegen-Uni", die in Zeiten von Modularisierung und Stiftungsuni vor allem eines sein soll: Ein Ort des freien und selbstbestimmten Studiums mit freiem Zugang zur Bildung für jedermann.

Empfehlen via: Twitter Facebook StudiVZ MySpace

[document info]
Copyright © FR-online.de 2010
Dokument erstellt am 11.02.2009 um 00:04:05 Uhr
Erscheinungsdatum 11.02.2009 | Ausgabe: S

URL: http://www.fr-online.de/frankfurt_und_hessen/campus/?em_cnt=1673649&em_loc=139